

# ANDERE (W)ORTE: WIEDER EIN VORWORT

von Tzveta Sofronieva (Berlin)

publiziert in Kooperation mit dem  
Projekt *Verbotene Worte*

Alles fing für mich damit an, dass mein Gedicht über die Sprache mit dem bulgarischen Titel *Heimat* bei der Übersetzung auf Deutsch nicht so heißen durfte. Das war Mitte der 90er Jahre. *Heimat* war undenkbar. *Seele* und sogar ein Wort wie *Großmutter* stießen auf Skepsis und Ablehnung, *Gott* wurde ausschließlich der christlichen Religion zugeordnet; *Trost*, *Sehnsucht*, *Elite*, *Begabung* klangen suspekt. Worte, die Übersetzungen aus dem Englischen oder Spanischen im Deutschen oft larmoyant und aus den osteuropäischen Sprachen pathetisch klingen ließen: Sie waren nicht nur durch die Nazi-Zeit belastet, sondern auch durch die Ideologisierung des politischen Lebens in den späteren 60er Jahren und des folgenden »Anything Goes« der 80er Jahre. Dass man bestimmte Wörter hier nicht benutzen wollte, dass es Worte gab, die in der deutschen Literatur schwer vorstellbar, »verboten« waren, hat mich dazu gebracht, auch über die Belastungen der Worte im Bulgarischen und in anderen Sprachen nachzudenken. Ich nahm intensiver wahr, wie allergisch ich reagierte, wenn man im Bulgarischen *Zukunft*, *Wahl*, *frei*, *Arbeit*, *Erwartung* sagte. Die Zeit unter einem totalitären Regime hat ihre Spuren auch in der Sprache meiner Kindheit hinterlassen, hat Worte in ihr missbraucht.

In vielen Ländern wendet sich heute die Literatur von bestimmten Begriffen ab, die sie gerne den vergangenen Epochen überlassen will. Der Sprachgebrauch wird gegenwärtig auch durch die Auseinandersetzung über »Political Correctness« geprägt. In der Globalisierung wird die unterschiedliche historische und kulturelle Aufgeladenheit der Worte einerseits verwischt, andererseits neu thematisiert. Das Gespräch über die Art und Weise unserer Gespräche, wie wir uns sprachlich begegnen und welche Rolle unsere eigenen Narrative dabei spielen, gewinnt an Bedeutung. Denn was und wie wir benennen oder nicht benennen, hat mit unserer jeweiligen Geschichte zu tun. Interessant wird dabei v.a., wann in einer Sprache Grenzen gesetzt oder freigegeben werden. Und: Was passiert beim Zusammentreffen der sprachlichen Bilder in der Mehrsprachigkeit?

Das Netzwerk, in dem diese Textsammlung entstand, hat auch eine Geschichte. Zunehmend intensiver fing ich damals an, meinen Kolleginnen und Kollegen Fragen zu stellen und meine Sprache(n) in Frage zu stellen. Eine Diskussion um »verbotene Worte« entstand. Erst waren es Freundinnen und Freunde, die sich leidenschaftlich austauschten. Die Texte und Gespräche aus dem deutschsprachigen und osteuropäischen Raum waren sehr kontrovers. Wir haben gespürt, wie fließend die Grenze zwischen Nicht-Verstehen-Können und Nicht-Verstehen-Wollen, zwischen Unsicherheit und Arroganz sein kann. Wir wollten keine Worte »heilen« oder »frei lassen«, sondern unterhielten uns über das Wort als kulturelle Kluft und über die (Un)Möglichkeit, Brücken zu bauen – über die gemeinsame Entmythologisierung der Geschichte, wenn Vergangenheit zu Geschichten, zu Literatur wird.

Später bat ich einen größeren Kreis von Kolleginnen und Kollegen aus mehreren Ländern, Texte über alten Missbrauch und neue Tabus in ihrer Sprache zu schreiben, über die nicht-geteilten Erfahrungen mit Wörtern, mit ihren Veränderungen – bspw. auch durch die Begegnungen verschiedener Sprachen. Denn erst im Kontrast der Kulturen werden die Erinnerungsspuren der Wörter erkennbar, werden Belastungen und Tabus auffällig. Sie sind immer eine Herausforderung: Sollen sie als Grenze bewahrt oder innovativ gebrochen werden? Literarisch noch interessanter ist das kulturbedingte Schweigen. Spannend das Fein-Gewebe, das schwer zu messen und zu fragil zum Fixieren ist, das Ungeteilte, das wir und unsere Gegenüber unbewusst in ein Gespräch hineinragen.

Eine erste Fassung von in diesem Gespräch entstandenen Texten wurde 2000 zusammengestellt. Mehrere Institutionen boten in den folgenden Jahren die Möglichkeit zur Diskussion mit dem Publikum in vielen Städten Europas an. Einige Texte veränderten sich mit den daraus entspringenden Auseinandersetzungen und der gewonnenen Offenheit. Weitere Texte entstanden. KulturwissenschaftlerInnen trugen Gedanken über Tabus, Stereotype, Migration, interkulturelle Kommunikation und Literatur bei. PolitikerInnen mischten sich ein, provoziert durch BibliothekarInnen. ÜbersetzerInnen unterstützten die Bemühungen. Neue AutorInnen kamen hinzu, einige waren angeregt, neue Texte dazu zu schreiben, andere fanden in ihrer bisherigen Arbeit Auszüge, die in die Gespräche hineinfließen. In weiteren Phasen ergänzten sich die Auseinandersetzungen um interkulturelle Themen ver-

bunden mit der Mehrsprachigkeit und der Exophonie, mit der Globalisierung von Wissen und den Grundvoraussetzungen des interkulturellen Dialogs. Die Anfangsgespräche über die sprachlichen Unterschiede zwischen dem Osten und dem Westen Europas, die Verwirrungen wegen belasteter Wörter in der Akademie Schloss Solitude, die Veranstaltungen über die Macht der Sprache und die Worte als Kluft oder Brücke am Goethe Institut Sofia, das Projekt *Verbotene Worte* in Wetzlar, die »andere (w)orte« Lesungen in Budapest und Wien, die Anregungen des *All Mixed Up* Symposiums exophonischer Autoren in der Villa Aurora in Los Angeles und im LCB Berlin, die Diskussionen über die Mehrsprachigkeit und das Gedächtnis der Sprache im Rahmen des europäischen Programms *Literature Across Frontiers* in Berlin und Paris, und viele andere Stationen trugen zu immer mehr persönlichen und literarischen Begegnungen bei. Diese Begegnungen waren es, die diese Sammlung ermöglichten.

Etliche Publikationen entstanden, u.a. die Veröffentlichungen im Band *Sprachbuch* (Ernst Klett Sprachen Verlag, Stuttgart 2003), die Anthologie *Verbotene Worte* (Biblion, München, 2005), die *andere (w)orte* Präsentation im *Lettre International Budapest 2005*, die dreisprachige, doppelte Ausgabe *Forbidden/Forbidding Words* der *Europäischen Netz-Revue zum Buch und Schreiben, transcript 2007* und weitere.

Die Sammlung bei *Kakanien revisited* unterscheidet sich dadurch, dass sie auf all diese Publikationen Bezug nimmt, zukünftige mit einbezieht und dass sie die Möglichkeit bietet, direkt ergänzt zu werden. Wir laden daher gern KollegInnen ein, wissenschaftliche Artikel und literarische Texte einzureichen.

Der doppelte Titel der Sammlung beinhaltet zunächst das Schlagwort des Mitte der 90er Jahren von mir initiierten Netzwerkes *Verbotene Worte*, das 2001 von der Gründungsgruppe der Kooperationspartner im Projekt *Verbotene Worte*, eingeladen von Bettina Twrsnick und mir, als Titel des Projekts übernommen wurde. Und er beinhaltet auch den Titel meines Essays zum Thema, der den Schwerpunkt des weiteren Interesses im Netzwerk widerspiegelt: *Andere (W)Orte*. Hier möchte ich mich bei *Kakanien revisited* für die Bereitschaft, schon 2001 das Projekt zu unterstützen, herzlich bedanken.

Zusammen mit Katalin Teller haben wir die versammelten Essays, Erzählungen, Roman-auszüge und Gedichte drei Themenkomplexen zugeordnet, um ihrer thematischen und formalen Vielfalt Rechnung zu tragen und ihre inneren Verknüpfungsmöglichkeiten hervorzuheben. Diese Zuordnungen wollen allerdings keine verbindlichen Deutungen suggerieren, versuchen aber dennoch, die Aufmerksamkeit auf jene Fragestellungen zu lenken, die man in den Abstracts der jeweiligen Texte lesen kann und die unter den Gruppenüberschriften (*Ohn*)*Macht der Sprache*, *Grenzgänge* und *Sprach(verun)sicherung* zu finden sind.

Auf die Begegnungen mit Ihnen durch die Texte dieser Sammlung freuen wir uns.

**Tzveta Sofronieva** ist 1963 in Sofia geboren. Nach einem Studium der Physik, der Promotion in Philosophie und einer Poetry Master Class bei J. Brodsky arbeitete sie in mehreren Ländern als Wissenschaftshistorikerin (u.a. an führenden englischsprachigen Universitäten) und Kulturkorrespondentin (u.a. für Radio Free Europe). Heute lebt sie als freie Autorin überwiegend in Berlin und schreibt auf Bulgarisch und Deutsch. Von ihr erschienen zahlreiche Veröffentlichungen in mehreren Sprachen, zuletzt der Gedichtband *Die Rückkehr des weißen Stiers* (Zhanet45 Verlag, Plovdiv, 2007) und Gedichte in *Akzente* (Heft 3, 2007) und in *Manuskripte* (178/2007). 2008 erscheint ihr Gedichtband *Eine Hand voll Wasser* bei UnArtlg (Aschersleben).

Kontakt: [tzveta.sofronieva@web.de](mailto:tzveta.sofronieva@web.de)